

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Retikolen außerhalb des Interzonenkreises 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 8.

Donnerstag, den 11. Januar 1912.

152. Jahrgang.

Die deutsch-türkischen Beziehungen und der Tripolis-Krieg.

Von sehr geschätzter Seite wird aus Jerusalem, 21. Dezember, geschrieben:

Ich war vor einigen Tagen mit einem bekannten türkischen höheren Diplomaten, der zurecht nicht in aktiven Staatsdienste befindet, zusammen. Bei dieser Gelegenheit brachte ich das Thema auf die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei und bat ihn, darüber offen seine Ansicht zu sagen. Er kam meinem Wunsch bereitwillig nach, und da ich seine Ausführungen sofort nach der Unterredung zusammengestellt habe, so haben sie Anspruch auf Authentizität.

Der Diplomat sagte zunächst etwa folgendes: „Deutschland befindet sich während des italienisch-türkischen Krieges insofern in einer unbequemen Lage, als es mit Italien verbündet, mit der Türkei aber eng befreundet ist. Die deutsche Regierung hat es jedoch verstanden, sich gedrückt aus dieser schwierigen Situation herauszuheben; sie hat Italien die Bündnistreue gehalten, indem sie nach der Kriegserklärung sofort alle in der Türkei lebenden Italiener unter deutschen Schutz stellte, sie hat aber zugleich auch der Türkei ihre Freundschaft dadurch bezeugt, daß sie nach Ausbruch des Krieges die Balkanstaaten vor kriegerischen Verwicklungen mit der Türkei warnte und damit den Eroberungsgeheimnissen dieser Staaten einen Riegel vorsob.“

Wenn auch hervorzuhebende türkische Blätter am Beginn der Feindseligkeiten Deutschland beschuldigt haben, durch sein Vorgehen in Marokko den italienisch-türkischen Krieg heraufbeschworen zu haben, so hat man in der Türkei doch sehr bald erkannt, von welcher Seite Italien zu dem Kriege veranlaßt und auf den günstigen Moment zum Vorschlagen aufmerksamer gemacht worden ist. Es kam jener dritten Macht darauf an, gerade zu der Zeit, wo die deutsch-französischen Verhandlungen über Marokko noch schwebten, einen Bruch der deutsch-türkischen Freundschaft, und einen Austritt Italiens aus dem Dreiebunde herbeizuführen, damit man nunmehr von allen Seiten über Deutschland hätte herfallen können.

Faßt man es so, als wollte dieses Ränkepiel gelingen. Das Kabinett Haffi-Pascha trat zurück, fast vom ganzen Volke ungeduldrig angefaßt, nicht genügend für die Verteidigung gesorgt zu haben. Das Kabinett Said-Pascha folgte, und nun versuchte man, die Türkei zum Anschluß an Deutschlands Gegner zu bringen, indem man den Spieß umdrehte und Deutschland der selbst eingefädelt den Intrigen beschuldigte, dem Deutschen Kaiser fern von diesem niemals gesprochene Worte über den Mohammedanismus in den Mund legte, sich selbst aber als aufrichtigsten Freund der Türkei aufspielte und um ihre Gunst warb. Diese aber hatte das Ränkepiel bereits erkannt; sie war zu fest überzeugt von der Treue der deutschen Freundschaft.“

Auf die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland übergeliegend, befandete der Diplomat eine für einen Feind Italiens — das ist er natürlich gerade im gegenwärtigen Momente des Krieges zwischen beiden Ländern — außerordentlich wohlthuend berührende Objektivität. Er ging darin sogar soweit, daß er es beklagte, daß Italien in Deutschland vielfach wegen seines Verfahrens bei Ausbruch und während des Krieges angegriffen worden sei. Wenn ihn dies als Osmanen auch nur freuen könnte, so solle man in Deutschland doch nicht Italien in das Lager der Gegner Deutschlands treiben. Es sei immer noch besser, Italien als passiven Freund zu haben denn als aktiven Feind. Daß die Türkei gegenwärtig im Falle eines Austritts Italiens aus dem Dreiebunde dieses erleben könne, hält er für völlig ausgeschlossen, da die Türkei sich zurecht den großen Aufgaben im Innern widmen müsse. Deshalb stehe die Türkei gegenwärtig auch allen Bündnisprojekten mit fremden Mächten fern. Sie handle zweifellos auch klug damit, sich nicht einem der beiden großen Staatenbünde Europas anzuschließen, weil ihr ein solcher Anschluß sofort die Feindschaft der anderen Gruppe eintragen würde. Dies müsse sie aber vermeiden, wenn sie im Innern erlärten wolle. Die im Frühjahr 1911 aufgetretenen Gerüchte über den Abschluß von Militärkonventionen mit Rumänien, Oesterreich-Ungarn und sogar Deutschland kurz berührend, erklärte mir der Diplomat, daß diese vollständig unwahr und erfunden gemessen wären. Er sehe darin nur ein Zeichen, daß die wachsende Macht der Türkei im Auslande Anerkennung gefunden habe. An ein Bündnis mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn könne die Türkei augenblicklich noch nicht denken, da diese beiden Mächte der Türkei unter dem Schutze einer wohlwollenden Reserve wertvollere Dienste leisten können wie als Verbündete mit den damit verbundenen Verpflichtungen, zu dem ursprünglichen Thema, das Verhältnis der Türkei

zu Deutschland betreffend, zurückkehrend, sagte der Diplomat schließlich noch etwa folgendes: „Die Türkei ist dem befreundeten Deutschland auch ohne Bündnis zu allergrößtem Danke verpflichtet, da Deutschland stets nur die wirtschaftliche Erziehung des osmanischen Reichs erstreckt und sich von politischen Eroberungsplänen immer ferngehalten hat. Die wirtschaftlichen Beziehungen aber bringen beiden Ländern und ganz besonders der Türkei große Vorteile. Die Türkei sieht heraus, daß Deutschland eine im Innern und nach außen gestärkte Türkei wünscht. Deutschland ist der Türkei, als sie von Frankreich, zu dem sie sich nach der Revolution zunächst mehr hingezogen gefühlt hatte, mit der Anleihefrage im Stiche gelassen wurde, so Hilfe bekommen. Daß die Reform des türkischen Seerwesens so bemerkenswerte Fortschritte gemacht habe, wie sie jetzt wieder im Kriege gegen Italien gezeigt hat, hat die Türkei ausschließlich Deutschland zu verdanken, das ihm hervorragende Offiziere zur Ausbildung der Armee zur Verfügung gestellt hat, und das jederzeit auch türkische Offiziere zu ihrer Ausbildung ins deutsche Heer aufgenommen hat. Die Türkei tann und wird Deutschland die so geleisteten Dienste niemals vergessen, und vor allem schlägt das Herz der gesamten türkischen Armee für Deutschland. Die Zeit wird kommen, wo sich die beiden Kriegserprobten und triegsstüchtigen Völker die Hand zum Waffenbunde reichen werden und die Türkei wird dann Gelegenheiten haben, Deutschland ihren Dank für die erwiesenen Wohlthaten zu bezeugen. Wann dies geschehen wird, tann ich nicht sagen, wohl aber glaube ich, den Ort, wo dieser Bund geschlossen werden wird, angeben zu können, nämlich auf den Schlachtfeldern an der Grenze von Palästina und Ägypten.“

Auf den Ausgang der Tripolisfrage wieder zurückkehrend, sagte der Diplomat, daß ein Ende vorläufig noch nicht festzustellen sei, jedenfalls werde der Krieg erst aufhören, wenn ein für beide Teile, die Türkei wie Italien, ehrenvoller Ausweg sich finde. Mit den Mitteln der Gewalt werde Italien jedenfalls niemals wirklich herr in Tripolis werden können, sondern höchstens, wenn es zu einer friedlichen Verständigung mit der Türkei gelange.

Ministerkriege in Frankreich infolge des Marokko-Abkommens.
Das Marokko-Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich ist von der französischen Deputiertenkammer gut geheißen worden, aber noch nicht vom Senat, der es zur Zeit berät. Diesen Beratungen fällt der Minister des Auswärtigen de Selves zum Opfer.

Es wird darüber berichtet:
Paris, 9. Jan. Die vorausgesehene partielle Ministerkriege ist eingetreten. Wieder einmal war es Clemenceau, der sich seiner alten Spezialität als Ministerführer erinnert und in der heutigen Senatskommissionssitzung durch seine Fragen den Minister des Äußeren derart in die Enge trieb, daß de Selves, der übrigens nur auf einen schicklichen Anlaß wartete, wartete, um aus dem Kabinett Caillaux zu scheiden, den Senat mit der Erklärung verließ, daß er die Frage, ob Boisjoffre Cambon von allen zwischen Paris und Berlin geführten Verhandlungen genau unterrichtet worden sei, nicht anders beantworten könne als mit seiner Demission. De Selves fügte noch hinzu, er befinde sich in einem argen Dilemma. Entweder müsse er dem Wünsche der Kommission gemäß rüchhaltslos alles mitteilen, was er wisse, oder der Solidarität des Kabinetts Rechnung tragen und dem Wunsch Caillaux gemäß sich an das Gelagte halten. Der anwesende Ministerpräsident konnte nur die Versicherung wiederholen, daß sein persönlicher Einfluß auf die Berliner Verhandlungen sich innerhalb der durch die Umstände gebotenen Grenzen gehalten habe. Beide Erklärungen wurden von der Kommission stillschweigend angenommen, nur Clemenceau rief: „Wir könnt ihr nichts vormachen!“

Beginn der Aufteilung Chinas? — Wo bleibt Deutschland?

Es wird immer behauptet, die Welt sei verteilt, es gäbe nichts mehr in Besitz zu nehmen. Das trifft nicht zu, in den letzten Monaten erst hat Frankreich die Hand auf Marokko gelegt, und Rußland schickt sich an, in Persien vorzudringen und befehlt die Mongolei. Damit wäre der Anfang der Aufteilung Chinas gemacht.

Deutschland verhält sich diesen Land-Eroberungen der übrigen europäischen Großmächte gegenüber zunächst neutral und vermeidet somit seinerseits Verwicklungen. Flottenstützpunkte in allen Erdteilen könnten wir sehr gut gebrauchen.

Es liegen folgende Meldungen vor:
London, 9. Jan. Die meisten heutigen Morgenblätter sehen

in Rußlands Vorgehen gegen China nichts als eine nicht einmal verblühte Annetierung der Mongolei. Japan werde sich natürlich in der Mandchurie und in Pestschiil entschädigen, und damit hätte dann wohl die Aufteilung des chinesischen Reiches begonnen. Der liberale Daily Chronicle gibt einem Artikel aus der Feder des in chinesischen Dingen als Autorität geltenden L. R. Reid Raum, in dem die Wahrheitsliebe erwähnt wird, daß Deutschland diesem Beispiel mit der Ausdehnung folgen werde, eine Versuchung, die es so lange unterdrückt habe, und meint, das würde ein sehr zu bewundernder Schritt sein. Ueber den Löwenanteil, den England unter diesen Umständen wohl für sich in Anspruch nehmen wird, sagt er nichts, sondern warnt nur, daß die Begier der europäischen Nationen das an sich friedliebende Volk der Chinesen zu militärischen Anstrengungen antreiben dürfte, durch die es schließlich zu einer Gefahr für die westlichen Rassen werden könnte, was der Deutsche Kaiser schon vor Jahren erkannt habe.

*** Peking, 10. Jan.** Rußland verlangt bezüglich der Mongolei die Zusage, daß die mongolischen Abgeordneten, die kürzlich Petersburg besudht haben, nicht bestraft werden. Der russische Geschäftsträger hat die chinesische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß er auf die russische Note eine baldige Antwort erwarte.

*** London, 9. Jan.** Die russische Annerion der nördlichen Mongolei erregt unliebsames Aufsehen, wird aber nur von Daily Graphic näher besprochen. Er sieht in ihr die neueste Aeußerung der im heutigen internationalen Leben beinahe normal gewordenen Kleptomane. Dieser russische Raub sei ohne jede Entschuldigung. Das Blatt bezweifelt aber, daß Grey protestieren werde. Vielfach hört man die Ansicht, diese Annerion bedeute den Anfang der Aufteilung Chinas.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Jan. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generals von Lynder, des Chefs des Marinekabinetts, Admirals von Müller, und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Vizeadmirals von Heering, entgegen.

Der Berliner Korrespondent des „Standard“ veröffentlicht ein Telegramm, in dem er behauptet, von maßgebender Stelle zur Erklärung ermächtigt worden zu sein, daß der deutsche Kronprinz sehr erstaunt war, als er aus den Zeitungen erfuhr, daß sein Benehmen während der Reichstagsdebatte am 12. Dezember als englandfeindliche Kundgebung aufgefaßt worden sei. Der Kronprinz vermahre sich dagegen, als Feind Englands gekennzeichnet zu werden, da er persönlich ein Freund Englands sei. Wie an zuständiger Stelle verifiziert wird, hat der Kronprinz weder dem Berliner „Standard“-Korrespondenten eine derartige Erklärung abgegeben, noch ihn zur Abgabe dieser mitgeteilten angeblichen Aeußerung ermächtigt.

Kiel, 9. Jan. Der Diebstahl an Bord des Kreuzers „Stettin“ ist, wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, nicht von einer Privatperson, sondern wohl von einem Manne der Besatzung begangen worden. Der Erste Offizier des Schiffes befindet sich während der Weihnachtseierzeit auf Urlaub und kehrte erst am 31. Dezember zurück. In seiner Abwesenheit wurde der Diebstahl, obwohl ein Posten vor der Kammer stand, ausgeführt.

Stuttgart, 9. Jan. Für die Reichstagswahl ergibt sich folgende Konstellation: In den beiden, bisher von den Demokraten Bayer und Hausmann vertretenen Wahlkreisen stellen Konfervative und Zentrum eigene Kandidaten auf. In der Stadt Stuttgart unterstützen die Konservativen den liberalen Kandidaten. In 10 Wahlkreisen unterstützen das Zentrum die Konfervativen, in 4 Wahlkreisen unterstützen die Landwirt-Bündler das Zentrum.

Provinz und Umgegend.

Halle, 10. Jan. Herr Oberlehrer Prof. Suchland ist auf einer Agitationstour nach Hannover erheblich verunglückt: ihm wurde der Zeigefinger der rechten Hand fast völlig abgequetscht; er muß sich einer Operation unterziehen.

Jüterbog, 9. Jan. Auf der Anhalter Bahn zwischen Trebbin und Jüterbog werden Versuchsfahrten mit neuen elektrischen Triebwagen unternommen, die ein sehr günstiges Ergebnis gehabt haben. Diese weichen von allen bisher bekannten Wagen und Lokomotiven ab. Es handelt sich dabei um Akkumulatortriebwagen eines ganz neuen Systems. Sieht man sie zuerst, so glaubt man einen großen auf Schienen laufenden

Wahlkreis Merseburg-Querfurt. Auf zur Wahl!

Mitbürger! Am Freitag, den 12. Januar d. J., werdet Ihr zur Wahlurne gerufen, um Eure Pflicht als Bürger unseres teuren, deutschen Vaterlandes zu tun.

Lacht Euch nicht irre machen durch Agitatoren und Flugblätter. Unser Wahlpruch lautet nach wie vor:

„Mit Gott für Kaiser und Reich!“

Unser Ziel bedeutet nichts anderes. Fort mit den Sozialdemokraten, aber Schutz der nationalen Arbeit,

Schutz dem Mittelstand in Stadt und Land,
Unablässige Sorge für das Wohl des Arbeiterstandes.
Unser Kandidat ist der dem Mittelstand selbst angehörige

Bauerngutsbesitzer Carl Niese in Starsiedel.

Fehle Keiner am 12. Januar! Sorge Jeder, daß unser Kandidat als Sieger hervorgeht! Sorge auch Jeder, daß Nachbarn und Freunde ihre Stimmen abgeben. Auf jede einzelne Stimme kommt es an!

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Der Vorstand des Wahlvereins der vereinigten konservativen Parteien.

**Gedenket
der hungernden
Vögel.**

Loden-Pelerinen
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Halle, a. S., Gr. Steinstr. 48

Klavierstimmen
sowie Reparaturen zu mäßigen
Preisen führt aus **Rudolf
Heckert, Ober-Vogelstr. 11.**

Lehrling
zu Ostern gesucht.
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Merseburger Musikverein.

Freitag, den 12. Januar 1912
pünktlich abends 7 Uhr

Konzert

der Herzoglichen Hofkapelle aus Dessau unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors **Franz Mikorey** und unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Martha Oppermann** (Gesang).

Programm.

- 1 Haydn: Sinfonie G-dur (mit dem Paukenschlag).
 - 2 G. Mahler: Kindertotenlieder.
 - 3 Beethoven: Sinfonie A-dur.
- Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, Sperrsitzen für Mitglieder zu 75 Pfg. in der Stollberg'schen Buchhandlung, ebenda nummerierte Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 3,50 M. (41)

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.

Donnerstag, den 11. Januar.
nachmittags 3 1/2 Uhr
Monats-Verammlung
in „Babelts Restaurant“.
Der Vorstand.

Junge Mädchen,

die in Halle a. S. die Schulen besuchen od. sich weiter ausbilden wollen, finden in einer Pastorenfamilie liebevollste Aufnahme.

Pension nach Uebereinkunft.

Beste Empfehlungen.

Off. unter Nr. 335 an die Expedition dieses Blattes.

In meinem diesjährigen

grossen Saison-Ausverkauf

sind in allen Abteilungen grosse Warenposten mit bedeutender Preisermässigung zum Verkauf gestellt.

Ganz besonders billig, teilweise bis weit über die Hälfte des bisherigen Wertes herabgesetzt sind alle dem Modewechsel unterworfenen Artikel.

Am Lager sind noch in grosser Auswahl:

Englische u. Fausch-Paletots, Schwarze Eskimo-Paletots, Plüschmäntel, Abendmäntel, Costumes, Capes, Kostümröcke u. Blusen, Mädchen-Paletots u. Kleider, Golljacks, Sweater, Kapotten u. Mützen.

Ferner empfehle ich für die kalte Jahreszeit

alle Tricotagen und Unterzeuge für Herren, Damen und Kinder, Handschuhe, Strümpfe, Gamaschen, Pelzwaren, Muffen, Colliers,

während des Ausverkaufs zu besonders wohltheilen Preisen.

10% Ausnahme-Rabatt auf alle dem Ausverkauf nicht unterstellten Waren während der Dauer desselben.

20% Ausnahme-Rabatt auf alle Herren- u. Knaben-Konfektion bis zur Verlegung dieser Abteilung in das Nachbar-Grundstück.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Handwerker, Bürger des Mittelstandes!

Herr Bauerngutsbesitzer Carl Niele in Starsiedel

hat sich schriftlich verpflichtet, im Fall seiner Wahl die Forderungen des Programms vom „Bund der Handwerker“ zu vertreten.

Der Bund der Handwerker bezweckt, die Interessen des Handwerks selbst wahrzunehmen. Unsere Interessen sind auch die Interessen des gesamten Mittelstandes. Dies sind:

Schutz der nationalen Arbeit, Schutz dem Mittelstand in Stadt und Land, Schutz gegen die gewissenlose Ausbeutung durch das Großkapital, Schutz dem Arbeiterstande.

Der Bund der Handwerker ist trotz Verhöhnung und Verleumdung über 12 000 Mitglieder stark. Mit bescheidenen Mitteln haben wir es fertig gebracht, in 69 Wahlkreisen für unser Programm in ruhiger würdiger Weise zu wirken. In 6 Wahlkreisen haben wir eigene Kandidaten aufgestellt und haben Aussicht, dieselben durchzubringen. In 31 Wahlkreisen haben Nationalliberale, Mittelstands- und freikonservative Kandidaten sich verpflichtet die Forderungen unseres Programms zu vertreten, und unterstützen wir deren Wahl. In 21 Wahlkreisen waren die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen und nur in 6 Wahlkreisen lehnten die Kandidaten eine Verpflichtung ab.

Mitbürger in Stadt und Land!

Wir werden immer unsere **Selbstständigkeit** wahren, dabei stets die Schaffung einer starken und ehrlichen Mittelstandspartei im Auge behalten und unterstützen, denn nur diese ist der beste Wall gegen alle Vaterlandsfeinde.

Zur Wahl am **12. Januar** bitten wir alle unsere Mitbürger, ihre Stimme abzugeben für Herrn

Bauerngutsbesitzer Carl Niele in Starsiedel,

welcher sich schriftlich verpflichtet hat, die Forderungen unseres Programms zu vertreten.

Der Wahlkreisvorstand Merseburg-Querfurt vom Bund der Handwerker.

Todesanzeige.

Heute morgen 6 Uhr erlöste ein sanfter Tod nach längeren schweren Leiden meinen lieben Mann, unseren guten treusorgenden Vater, Gross- und Schwiegervater, den Gutsbesitzer

Hermann Bertholdt

im 67. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet
im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelmine Bertholdt
geb. Meissner.

Blösien, den 10. Januar 1912.
Beerdigung Sonnabend Nachmittag 3 Uhr.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankkammern in feuer- und diebesicherer Stahlkammer.



Mehrere große Transporte
allerbesten, junger, schwerer
hochtragender u. neumilchender Kühe
sind bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger, Merseburg.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“  Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

Vereinte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martiniakofelde

Infolge der grossen Beliebtheit des Cacao als tägliches Getränk werden jetzt viele billige Marken angeboten. Lassen Sie sich nicht bestimmen „billig“ zu kaufen. Sie kaufen meistens schlecht und sind enttäuscht, nicht denjenigen Genuss zu finden, der Ihnen geboten wird durch

Eine Tasse Van Houten

Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die best!

Der Vaterländische Frauen-Berein
Merseburg-Stadt

eröffnet am Montag, den 15. Januar um 12 Uhr in den neuerbauten Räumen des Vereinhauses, Seifnerstr. 1, eine

Volksküche.

Dieselbe wird bis auf Weiteres mit Ausnahme der Sonntage täglich von 1/2 12—1/2 1 Uhr geöffnet sein.

Es werden schmackhafte gedögte Speisen zu folgenden Preisen verabfolgt werden:

- eine halbe Portion ohne Fleisch 5 Pfg. (nur zum Genuß an Ort und Stelle.)
- eine ganze Portion ohne Fleisch 10 Pfg.
- eine halbe Portion mit Fleisch 15 Pfg.
- eine ganze Portion mit Fleisch 20 Pfg.

Die Speisemarken sind an der Kasse der Volksküche im Vereinhause zu haben. (64)

Lichtbad helios

Merseburg, Weissenhofstr. 9. Telefon 9.

Elektr. Lichtbäder.
Erfolge: Kurverfahren bei Rheumatismus, Gicht, Licht, Influxion, Asthma, Luftdrüsenkatarrh, Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8—1 Uhr.

M. 18000

sind durch uns auf gute Ackerhypothek zu 4% anzuleihen.

Friedmann & Co.

Halle a. S. — Poststraße 2.

Stadttheater in Halle.
Donnerstag, 11. Januar, abds. 7 1/2 Uhr: **Das Tänzchen.**

FIXONA



bestes Sauerstoff-Waschmittel der Neuzeit. Chlorfrei — unschädlich. Paket à 85 und 65 Pfg. Alleiner Fabrikant: A. Thierack, Finsterwalde u. L.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 8 des „Merseburger Kreisblatts“.

Donnerstag, den 11. Januar.

Entwurf eines Ortsstatutes zum Schutze der Stadt Merseburg gegen Verunstaltung.

Auf Grund des Gesetzes gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden vom 15. Juli 1907 wird nach Anhörung Sachverständiger nachstehendes Ortsstatut erlassen:

§ 1. Die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Veränderungen an folgenden Straßen und Plätzen ist zu verweigern, wenn dadurch die Eigenart des Ortsstatutes oder Platzbildes beeinträchtigt wird: Roßmarkt, Marktplatz mit Preußerstraße soweit sie vom Marktplatz aus in Erscheinung tritt, grüner Markt, Burgstraße, Obere Burgstraße, Am Neumarktstor und Neumarktsmühlengrundstück, Domstraße, Grünestraße, Domplatz und Domprobstei, Altenburger Schulplatz, Oberaltenburg, Schreiberstraße, Mühlenberg und Stufenstraße, Neumarkt von der Waterloostraße bis zur Kraußstraße, Rehtes Saalufer von der Meuschauerstraße bis zum Strandschloßchen einschl. desselben, Kirchstraße, Meuschauerstraße bis zur Stadtgrenze.

§ 2. Die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung baulicher Veränderungen an folgenden Bauten oder Bauteilen ist zu verweigern, wenn die Eigenart oder der Eindruck, den sie hervorgerufen, durch die Bauausführung beeinträchtigt werden würde: „Herzog Christian“ (Weißensekerstraße 1), Breitestraße 5, Portal, Breitestraße 15, Burgstraße 8 Portal, Burgstraße 10, Apothekerstraße 4, Domstraße 3, Portal, Obere Burgstraße 9, Domplatz 2, Sämtliche Domsurien und zwar: Domstraße 5, 8, 10, 12, 15, Domplatz 1, 5, 7, Domprobstei 2, 6, 7, Obere Burgstraße 2, 4, Unteraltenburg 44, Unteraltenburg 51, Weinberghaus, Kr. Tor mit Anbau, Eulenturm und sämtliche Reste der Stadtbesatzung Wachgebäude mit Säulendorbau am Roßmarkt.

§ 3. Die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Veränderungen in der Umgebung nachstehender Bauwerke: Dom, Schloß, Schloßgartenpavillon, Schloßwasserturm, Altenburger Kirche, Stadtkirche, Neumarktskirche, Stadtgottesacker mit Kapelle und Portal, Sirtirruine mit Turm, Rathaus, altes Rathaus, „Herzog Christian“, Klosterkirche, Weinberghaus, ist zu verweigern, wenn deren Eigenart oder der Eindruck den sie hervorgerufen, durch die Bauausführung beeinträchtigt werden würde.

§ 4. Die fortan in der Leichstraße, am Gotthardistor, im Argarten, in der Halleckenstraße von der Unterführung bis zum Gerichtsrain, im Weissenhausgrundstück, soweit es zwischen Weißer Mauer und Alia belegen ist, im Klostergrundstück, im Tiergarten, in der Thietmarstraße, in der Straße G, in der Friedrichstraße, in der Annenstraße, soweit, wie letztere vier ein Rechteck bilden in der Pestalozzistraße, in der Straße L, in der Straße M entstehenden Baulichkeiten sollen in Form und Farbe

eine gefällige Gestaltung und gebiegene Ausführung unter Vermeidung schlechten Zierrates zeigen; insbesondere ist auf eine ruhige Umrislinie der Bauten Wert zu legen. Pappdächer sind, soweit sie von der Straße sichtbar sind, zu vermeiden.

§ 5. Entspricht die Bauausführung nach dem Entwurf in den Fällen der § 1—3 dem Gepräge der Umgebung der Baustellen im wesentlichen und stehen die Kosten der trotzdem auf Grund dieses Statutes geforderten Veränderungen in keinem angemessenen Verhältnis zu den dem Bauherrn zur Last fallenden Kosten der Bauausführung, so ist von der Anwendung des Ortsstatutes abzusehen.

§ 6. Die Anbringung oder freie Aufstellung von Reklameschildern, Schaustafeln, die Anbringung und Erneuerung von Aufschriften und Abbildungen von mehr als 0,3 qm Fläche bedürfen der baupolizeilichen Genehmigung. Die Genehmigung ist zu verweigern, wenn durch die Anbringung Straßen oder Plätze der Stadt oder das Stadtbild verunstaltet werden würden oder wenn die Voraussetzungen der §§ 2 oder 3 zutreffen.

§ 7. Ueber die Erteilung oder Verjagung der Genehmigung auf Grund der Bestimmungen dieses Ortsstatutes entscheidet der Magistrat nach Anhörung der Baudeputation. In wichtigeren Fällen ist eine besondere Sachverständigenkommission zu hören, in Fällen des § 3 der Provinzialkonservator. In Fällen von untergeordneter Bedeutung entscheidet jedoch die Baupolizeibehörde in Einvernehmen mit der Baudeputation. Die zu hörenden Sachverständigen werden vom Magistrat vom Fall zu Fall bestimmt.

§ 8. Wird ein Bauentwurf beanstandet, so hat die Baupolizeibehörde den Bauherrn und Architekten zu einer mündlichen Verhandlung einzuladen. Kommt eine Einigung nicht zustande, und wird die Baugenehmigung verweigert, so stehen dem Bauherrn die Rechtsmittel nach den §§ 127 ff. des Landesverwaltungs-gesetzes vom 30. Juli 1883 zu.

Der Wahlkreis Merseburg—Querfurt

* Jöschke, 7. Jan. Eine liberale Wählerversammlung gab es vorigen Sonnabend abend in Jöschke; anwesend waren etwa 250 Personen. Als Hauptredner traten auf Herr William Koch und der Parteisekretär Herr Schwilgin; in der Debatte der Herr Drispfarrer Heimide. 2¼ Millionen Wähler haben, so begann Herr Koch, bei der vorigen Reichstagswahl nicht ihre Stimme abgegeben. Lauter Liberale sind das gewesen, denn von denen war auch der letzte Mann zur Wahlurne gekommen. Niemand anders als Liberale waren es, die teils aus Furcht vor geschäftlichem Schaden ihre Stimme nicht abzugeben wagten oder aus Lässigkeit und sonstigen Hinderungen die Wahl verjäumt haben. Wenn alle diese Säumnigen nunmehr richtig zur Wahl schreiten, dann ist im Reichstage eine

liberale Majorität gesichert und dann, so führte nun Herr W. Koch des weiteren aus, dann werden Steuer Gesetze gegeben, die gerecht sind, volkstümlich und Zustimmung finden bei jedermann und auch bei allen verständigen Sozialdemokraten. Steuern müssen auf die Schultern der Starke gelegt werden, sie sollen nicht die Schwachen erdrücken. Das ist gut gesagt von Herrn Koch, ist aber durchaus nicht extra liberaler Grundgedanke, sondern findet überall Zustimmung und ist auch ein rechter und echter konservativer Gedanke. Herr W. Koch erklärte in seinem Vortrag die Reichsfinanzreform für durchaus notwendig; ganz richtig, denn das endlose Schuldenmachen im Reich müßte einmal aufhören. Auch hob er hervor, daß Heer und Marine stark dastehen müßten, es wäre Selbstmord von uns, sagte er, wollten wir uns nicht gegenüber dem geplanten Ueberfall der Engländer aufs kräftigste rüsten. Warum denn in aller Welt, so fragte sich mancher Zuhörer: Haben denn dann die Liberalen bei der Reform der Reichsfinanzen gestreift? Die rechts stehenden Parteien haben dem Reiche die Mittel bewilligt und sich untreulich damit ein Verdienst erworben. Es ist selbstverständlich, daß die dabei eingeführten Steuern sich recht spürbar machen, aber dasjenige wäre auch der Fall gewesen, wenn die Liberalen ihre 400 Millionen indirekter Steuern, die sie zu diesem Zweck anfangs zu bewilligen vorhaben, zusammen mit irgend anderen Parteien beschlossen hätten. Genau derselbe Unwille über neue auferlegte Steuern, der jetzt sich entlädt auf den jug. aber nicht existierenden schwarz-blauen Bloch, wäre den Liberalen anteilig zugefallen.

Der ganze Abend stand überhaupt im Zeichen des Kampfes gegen rechts. Alles Mögliche und Unmögliche, natürlich auch die Wegebaulasten, wofür oder wogegen im Reichstage absolut kein Platz ist, kamen zur Sprache. Sozialdemokraten, Konservative, Landwirtebund sind, so rief der Herr Redner, in mancher Hinsicht ein und dasselbe: Staatsverhaltende Partei, behauptete er, ist ganz allein die liberale Partei. Noch mehr konnte wirklich nicht zur Empfehlung erdacht und gesagt werden. Sehr schlecht kamen zwei Flugblätter weg, mit deren Inhalt sich der Herr Parteisekretär beschäftigte. Das eine hatte, wie er sagte, die Unverschämtheit gehabt, ihn einen liberal-demokratischen Parteisekretär zu bezeichnen. Diese harmlose Bezeichnung, die sprachlich und sachlich so ziemlich das Rechte trifft, erregte ihn gewaltig, und es war dabei nur das Eine so schnurrig, daß eben derselbe Herr, der soeben die Konservativen Heuchler und Pharisäer ein mal über das andere mal gecholten hatte, jetzt über Unverschämtheit der Gegner sich beklagte. Das zweite konservative Flugblatt mußte daher dafür büßen. Der Zorn entlud sich in dramatische Szene, es wurde zertrümmelt und mit kräftigem Pfu zu Boden geworfen. In den Beifall, der schließlich beiden Rednern zu teil wurde, stimmten, gerade weil der Kampf

fast nur gegen rechts hin gewendet hatte, auch die anwesenden Sozialdemokraten ein.

Provinz und Umgegend.

* **Essen, 9. Jan.** Hier ist eine Gesellschaft in Bildung begriffen, die auf der Strecke Berlin—Machen und an der gesamten deutschen Westgrenze im allgemeinen Flugportinteresse, und vor allem im Interesse der Landesverteidigung Luftschiffhallen und Flugplätze errichten will. Die Gesellschaft wird sich aus Stadt- und Landgemeinden und Privatpersonen, vornehmlich einflussreichen Vertretern der Industrie und des Handels, zusammenlegen. Zunächst ist die Errichtung eines mehrere hun-

dert Morgen großen Flugplatzes in der im Landkreis Essen gelegenen Gemeinde Rothhausen vorgesehen, auf dem von der Militärbehörde, ähnlich wie auf dem Flugplatz Johannisthal, Offiziere und Mannschaften zu fliegern ausgebildet werden sollen. Das preußische Kriegsministerium hat dem großzügigen Projekt jede Unterstützung zugesagt, insbesondere auch eine erhebliche finanzielle Beihilfe in Aussicht gestellt.

* **Geusa b. Merseburg, 9. Jan.** Vor einigen Tagen hat der Tod dem Leben eines Menschen ein Ziel gesetzt, der lange Zeit der Schrecken unseres Dorfes und seiner Umgebung war. Dreiste Wildddieberei mit Bedrohung derjenigen, die ihm auf diesem

Handwerk beizugreifen wollten, mehrfache Brandstiftungen aus Mache, aber auch zahlreiche Meineide und Urkundenfälschungen, selbst in solchen Fällen, wo es galt, einen befreundeten schweren Verbrecher der Verurteilung zu entziehen, brachten den gut situierten Geusbürger F. von hier über ein Jahrzehnt in das Zuchthaus und, aus diesem entlassen, hatte F., dem seine lange Strafzeit einen großen Vermögensverlust brachte, sein Domiziel in die Gegend von Apolda verlegt. Dort ist er vor einigen Tagen im Felde tot aufgefunden worden, nicht bekannt ist, ob er durch Selbstmord oder durch natürliche Ursache geendet hat.

Die Bente des Geiers.

Roman von Tzler de Salz.
Berechtigter Uebersetzer von A. Rudolph.

38) **„Mir würde es lieber sein, wenn es nicht geschähe“**, erwiderte der Inspektor. „Moschelles kann sich nicht gut verbergen, er besitzt Millionen, die er nicht im Stiche lassen wird. Er ist an zu vielem beteiligt, besitzt Häuser in London, Minen in Afrika und Grundstücke im Lande. Von seinem Besitz kann er nicht weglassen. Ich glaube, wir könnten ihn jederzeit festnehmen, er wird nicht zu entkommen suchen, sondern jeder Anklage trotzen. Ich bin vollkommen überzeugt, daß er Goldberg ermordete, aber ich bin ebenso überzeugt, daß er es so eingerichtet hat, daß man es ihm nicht beweisen kann. Bei dem jetzt in unseren Händen befindlichen Beweismaterial würde ich vorschlagen, Moschelles genau beobachten zu lassen und gleichzeitig seinem Vorleben unter dem Namen Kirial nachzuforschen, und daß er vorher diesen Namen geführt hat, davon bin ich, nach de Vogues Denunziation, überzeugt.“

„Wird Moschelles augenblicklich beobachtet?“ fragte der Chef. „Ja, Lavenno überwacht ihn; ohne dessen Wissen kann er nichts tun. Oh, wir haben Moschelles sicher genug, um ihn jeden Augenblick festzunehmen.“

Der Chef dachte einen Moment nach und sagte dann: „Sie können es so machen, wie Sie vorschlagen. Moschelles durch einen Mann beobachten lassen und selbst Spuren von Kirial nachforschen.“

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Das Amulett.

Während der ersten paar Tage, die Viola Brynno bei Miß Harter arbeitete, hatte sie eine ziemlich gute Zeit. Die Arbeit drängte und die Geschäftsleiterin hatte wenig Zeit, um Kleinliche

Fehler zu rügen, aber sowie die Arbeit etwas nachließ, brach der Aufseherincharakter in ihr wieder durch.

Es gibt Leute, denen es ein absolutes, physisches Vergnügen macht, zu tadeln. Ich sage physisches, denn das geistige Empfinden derartiger Leute steht auf einer solchen Stufe, daß man das Wort geistig schon gar nicht mehr bei ihnen anwenden kann, weder bei ihrem Vergnügen noch bei ihrem Kummer.

Während Viola an ihrem Maschinentisch saß, glitten ihre Augen zuweilen nach der Person der Direktrice, wenn diese aus und einging, hier und dort Maschinenschriften einsah und Korrekturen angab oder irgendwelche Bemerkungen machte.

Miß Harter war im Äußerem gewiß noch eine anziehende Persönlichkeit, wenn sie auch durch ihr herbes Wesen sonst abstoßte. Sie war eine hübsche, schlankte, dunkle Gestalt, kleidete sich ziemlich feoket für ihr Alter, kurz, sie war ein Weib, das auf eine vielseitige Vergangenheit schließen ließ.

Vielleicht war die Gegenwart an diese schöne Vergangenheit der Grund, die Gegenwart so unangenehm wie möglich für alle um sich her zu machen?

Viola, bei der Miß Harter nach Verlauf der ersten paar Tage systematisch aufzuspüren begann, hatte gern das Haus ganz und für immer verlassen, wenn sie anderswo Aussicht auf Beschäftigung gesehen hätte, aber leider sah sie diese nicht. Sie hatte keine genügenden Empfehlungen und war an die Miß Harter gebunden, aber das Schlimmste bei der Sache war, daß Miß Harter das wußte.

Die Dinge waren recht unangenehm in dem Maschinenschriftbureau, aber in dem Aninchenbau, wohin sie jeden Abend zurückgehen mußte, war es noch schlechter. Das düstere alte Haus mit den kleinen Zimmerchen, dieser Geruch nach Moder, schwarzen Käfern und Küche bildete ein fades, schreckliches Bukett, das ungestüme, rücksichtslose Wesen der meisten anderen Mädchen, das Ruchern der Fräulein Hatch, die Töne des verstimmtten Pianos — alles das bedrückte ihr Gemüt.

Die Aussicht vor und um sie herum war düster genug, man hätte sie trübsalig nennen können, wenn in diesem düsteren Chaos nicht ein heller Stern gewesen wäre: Arthur Primoro. Er kam, so oft er konnte, um ein Buch zu bringen oder sich zu erkundigen, ob er ihr irgendetwas dienlich sein könne. Aber bis jetzt hatte er ihr noch keine Liebeserklärung gemacht, wenigstens keine mündliche. Das Faktum, daß das Mädchen ohne Verwandte und Freundinnen war, nötigte ihn, in ihrem mündlichen Verkehre die Grenze der Freundschaft nicht zu überschreiten. Auch schien keines der beiden es nötig zu finden, die Sache zu beilegen, denn die schönste Zeit des Liebesworbens ist die, bevor irgend ein Wort von Liebe gesprochen worden ist.

In dem Austausch von Blicden, in der Berührung der Hand, in dem Drude eines Arms, was liegt darin für ein Zauber.

Es waren gerade drei Tage seit dem tragischen Tode des Herrn de Vogue vergangen, als Viola, wie sie morgens zum Frühstück kam, einen Brief auf ihrem Teller liegen fand. Er war in männlicher Hand adressiert und wenn sie auch nie vorher die Handschrift von Arthur Primoro gesehen hatte, so wußte sie doch, von wem er war.

„Mein liebes Fräulein Brynno“, begann der als „privat“ bezeichnete Brief. „Ich habe soeben Polizeinspektor Savage von Neu-Schotlandhof, den Herrn, den Sie neulich abends mit mir sahen, gesprochen. Man hat dem Verbleib des Kryptogramms nachgeforscht. Ich kann Ihnen nicht alles ausführlich schreiben, aber man glaubt, daß es im Besitz von W. Moschelles ist, dem Millionär, der in der Parkstraße wohnt. Wie es scheint, besitzt die Polizei Angaben, daß der wahre Name von Moschelles Kirial ist. Man glaubt, daß er unter diesem Namen vor einigen Jahren ein Verbrechen beging und sucht nun seine Vergangenheit aufzuklären.“

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.